

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Expedition demontroffig: Paul Reitz in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Boten für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 181.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 6. August

1879.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition (sowie von unserm Annoncisten und allen Annoncen-Expeditionen) angenommen. Reclamen in redactionellen Theile p. Seite 30 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Moritzpöngler 12.

Eine noch unbeantwortete Frage.

Bei dem jüngst erfolgten Ableben des früheren Bischofs von Baderborn, Martin, wurde jene Denunciation wieder in die Erinnerung zurückgerufen, welche vor Jahren die evangelische Kirche, namentlich der Provinz Sachsen, in Bewegung brachte. Bekanntlich ließ sich der genannte Bischof dafür nehmen, eine Zahl von protestantischen Geistlichen in unserer Provinz erlösen den Augenblick, wo es ihnen möglich sein werde, zur römischen Kirche zurückzutreten, und habe dies Begehren ihm gegenüber selbst kundgegeben. Es waren nur einige Punkte, in welchen die Concessionen zu erhalten wünschten, unseres Erinnerns namentlich die Colibatsbeziehung oder Freigebung der Priesterseele, nach deren Erlöschung sie den Rücktritt bewirken zu wollen vorgaben. Man wird sich noch erinnern, welche Sensation diese Enthüllung hervorrief, und wie sehr man sich Mühe gab, den etwaigen Briefschreibern, welche ihre Kirche verlassen sollten, ohne den sittlichen Muth zu haben, mit ihrer Person für ihre Uebersetzung einzutreten, auf die Spur zu kommen. In Beobachtungsmomenten gegen Einzelne fehlte es nicht, aber zur Klarheit ist die Sache nicht gekommen, obgleich das St. Conflitorium den Nachweis der Unrichtigkeit jener Briefe geführt zu haben schien, und durch den nun eingetretenen Tod des Bischofs, den man um deswillen bedauern konnte, ist auch die Hoffnung geschwunden, daß sich noch ein Licht über diese dunkle Angelegenheit verbreiten könnte. Allerdings bleibt auch die Möglichkeit über, welche man zu Ehren der evangelischen Geistlichkeit an letzteren festhalten möchte, Bischof Martin, der es bekanntlich mit der Wahrheit nicht immer genau nahm, habe übertrieben, und wenn ganz aus der Luft gegriffen konnte er doch schwerlich, und habe den Wunsch eines oder weniger Geistlichen gleich einer größeren Zahl ininuitirt; — oder aber, er sei dupirt worden und habe sich von einem Späjoquel Irren lassen. — Wie gesagt: es bleibt dieser dunkle Punkt unaufgeklärt, und wenn es wirklich evangelische Geistleige gab, die einen so schönen Berrath an ihrer Kirche überlassen konnten, so müssen sie dem Gedächtniß ihres Gewissens überlassen werden.

Dasselbe Dunkel waltet über der Frage: Wer und wo ist der General-superintendent? Unsere Leser erinnern sich, daß wir vor Jahresfrist der Mittheilung desselben verstorbenen Bischofs Erwähnung thaten, wonach er bei Gelegenheit eines Aufenthalts in einem der kleinen sächsisch-thüringischen Staaten von Seiten des obersten kirchlichen Würdenträgers und anderer einflussreichen Personen Aeußerungen vernommen habe, welche die wunderlichsten Combinationen zuließen. Der genannte General-superintendent hatte, wenn anders Bischof Martin glaubwürdig berichtet hat, sich nicht erbüdt, die evangelische Kirche mit Schmähungen zu überhäufen, sie für alle Sünden der Zeit verantwortlich zu machen und die Rückkehr zur römischen Kirche als das einzige Heilmittel anzupreisen. Die entrüstete Frage, welche auch von verschiedenen Prefraganten gethan wurde: Wo ist der General-superintendent, der so meisterlich das Nest beschmutzt, in welchem er selbst sitzt, wo sind die hochgelehrten Protestanten, die ihre Kirche an einen künftigen Bischof verrathen — blieb unbeantwortet. Einzelne General-superintendenten der sächsisch-thüringischen Staaten nahmen wohl Veranlassung, sich unumwunden zu äußern und von dem ausgesprochenen Verdacht zu reinigen, — der eigentliche Thäter schweigend und schweigt bis zu dieser Stunde, und es bleiben nur Vermuthungen übrig, die allerdings ziemlich bestimmt auf einen oder zwei kleine Staaten unseres lieben Vaterlandes weisen! Möglich, daß

auch hier der verstorbene Bischof an der Wahrheit vorübergegangen ist oder wenigstens alku phantastisch gezeichnet hat, — aber man darf noch einmal fragen: Wo war im Sommer 1872 der Bischof Martin und hat mit evangelischen Männern conferirt und wie steht es mit den dabei gethanen Aeußerungen, — kurz: wo ist der Generalsuperintendent? So viel sittlichen Muth sollte er doch nun haben, den Sachverhalt klar zu stellen und die beunruhigten Gemüther dadurch zu beruhigen zu stellen.

Es wird das letzte Mal sein, daß wir des verstorbenen Erzbischofs von Baderborn hier gedenken; möchte mit seinem Tode auch das Vergessen beendet sein, welches sich für Sachsen-Thüringen an seinen Namen knüpfte, und möchten nach Ermittlung des doch wohl leicht constatirbaren sächsisch-thüringischen Staates auch die angegriffenen Männer es für angezeigt halten, aus ihrer Kerkere herauszutreten, um Farbe zu bestimmen; wir würden dann, wenn ihr Standpunkt wirklich der begehnten wäre, diese Berührung beklagen, aber wenigstens den sittlichen Muth des Bekenntnisses ehren. Wüßten alle Provinzialblätter diesem Gegenstände ihre Aufmerksamkeit zuwenden und den von uns ausgesprochenen Wunsch auch zu dem thigen machen, um möglichst bald Licht in diese dunkle und für die evangelische Kirche unangenehme Angelegenheit zu bringen.

Politische Uebersicht.

Die Enthüllungsfeier des Standbildes Thiers' hat nach der vorliegenden Angabe einen sehr würdigen Verlauf genommen, insbesondere in der Ausführung und der Ausführung, durch welche die Empfindlichkeit Deutschlands hätte verletzt werden können, vermieden worden. Die in Halle stattfand geistlich vertretenen Bonapartisten und Monarchisten hatten sich von jeder Theilnahme ferngehalten. Die zum Vortrag gelangten, von dem berühmten Mitgliede der Academie Francaise Lagouas geleitetem Strophen haben große Sensation erregt. Der Dichter besingt nämlich die drei großen Männer, welche durch ihr gewaltiges Genie in diesem Jahrhundert die Geschichte ihres Vaterlandes umgestaltet haben: Canour, Thiers und Bismarck. Schon jetzt darf als gewiß angesehen werden, daß andere Städte bald den von Nancy gegebenen Beispiele folgen werden. Insbesondere wird gemeldet, daß der Maire von Belfort gelegentlich der Beantwortung eines Toales angeknüpft hat, daß die Stadt Belfort eine ähnliche Feier vorbereite.

Im Caplane haben sich sämtliche Zuluwänglinge im Küstengebiet bis zur Umarmungsebene unterworfen und dem König Cetewayo den Gehorjam aufgedrängt. Von letzterem liegen seine bestimmten Nachridten vor, angeblick soll er sich im Walde von Ngome aufhalten. Lord Selbysford, der Sieger von Ulundi, kehrt in nächster Zeit nach England zurück. Der jetzige Obercommandirende Wölfeley hat sich Anweisung über die Heimleitung der europäischen Truppen erbeten und verbindet nach Möglichkeit die Ausgaben des Krieges. Er will bis zur Regelung der politischen Lage vorgelegene Posten im Zululande besetzen lassen. — Das vom Kriegesgericht in Afrika gegen Lieutenant Carey auf Tod gefällte Urtheil soll in Folge eines Formfehlers in England für ungeachtet erklärt worden sein. Der Königin soll empfohlen werden zu gestatten, daß Lieutenant Carey zu seinem Regimente zurückkehre, da nach dem Erlassen der ersten Autoritäten die wider ihn erhobene Anklage der Feigheit nicht aufrecht erhalten werden könne, indem er nur indiseet gehandelt habe. — Die Kaiserin hat denjenigen Mitgliedern

des Ober- und Unterhauses, welche als Zeichen ihrer tiefen Sympathie mit der schwervergipften Mutter ihre Visitenkarten in Caubon-Blase abgegeben hatten, ihren Dank ausgesprochen.

Die Räumung der Balkanabrisse bereitet im letzten Augenblick Schwierigkeiten. An Veni barren 30,000 Mann russischer Truppen auf die Weiterbeförderung vermittelst der Eisenbahnen.

Kürst Alexander von Bulgarien soll den an seinem Hofe beglaubigten diplomatischen Agenten mitgeteilt haben, daß die Bergängung des partiellen Belagerungszustandes und der Verweigerung des Räuberumwehns nur einen politischen Charakter habe. — Das Londoner auswärtige Amt veröffentlichte eine Uebersetzung der Verfassung des fürstenthums Bulgariens. Die wichtigsten politischen Vorbestimmungen derselben schließen sich theilweng an die herkömmliche französische Schablone an. Nicht ganz uninteressant dürfte die Feststellung des Wappens und der Flagge des Fürstenthums sein. Nach Hauptstück VI. Nr. 21 und 23, besteht letzteres aus einem goldenen Löwen im dunkelrothen Felde und die Flagge aus wogerecht angeordneten weiß-grün und rothen Streifen. Eine dem Altmetalle beigeigete Bemerkung des britischen Generalkonsuls in Sofia theilt mit, daß gewisse Unklarheiten in einzelnen Artikeln durch eine in der Verbesserung befindliche verbesserte Ausgabe der Verfassung werden beseitigt werden.

Nach einer offiziellen Meldung aus Philippopol ist es zwischen der Forste und dem Generalgouverneur von Rumelien wegen der Fahrniestage zu einer erregten Spannung gekommen. Der Generalgouverneur ließ bei ihm ausgehenden Briefe, sofort die ottomanischen Bahnen bei der Weich einzufrühnen, drei Tage unbeantwortet; als hierauf ein diebzehnjähriger director Befehl des Sultans an ihn erging, soll Kürst Bogorides dem Sultans telegraphisch erwidert haben: Se. Majestät möge die Gnade haben, sich der europäischen Kommission zu entfernen, die bei einer Wagnahme von solcher Tragweite nicht unangenehm werden könne.

Zur egyptischen Affaire wird gemeldet, die Forste habe sich in Folge besonderer Schritte Frankreichs und Englands dazu verstanden, sich in einem besonderen Protokolle sämtlichen Großmächten gegenüber für die Unüberwindlichkeit der dem gegenwärtigen Kabinett im Innereitersman erneuerten Privilegien des Hermann von 1873 verbindlich zu machen.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz hat, wie uns aus Bernierode geschrieben wird, für heute (Dienstag) 3 Uhr nachmittags seinen Besuch beim Vicepräsidenten des Staatsministeriums Grafen Otto von Stolberg-Wernigerode angelegt und wird auch die Gewerbe-Ausstellung in Augenschein nehmen. Der Landwirtschafts-Minister Dr. Lucius hat sich nach England begeben.

Der „Reichs-Anz.“ meldet die gestern von unserm berliner Correspondenten als volligen mitgetheilten Ernennungen in die Verwaltung von Eliaa-Vordringen sowie die Abberaubung an den Secunde-Deputaten im Garde-Rüsilier-Regiment Falk, den Sohn des früheren Kultusministers. Um nicht offiziellen Theile begleitet das amtliche Blatt die Mittheilung mit einigen Worten ergebender Anerkennung für den geschiedenen Minister, es heißt dort: „Seine Majestät der König haben, um der Anerkennung der treuen Dienste, welche ihm und der Monarchie der Staatsminister Dr. Falk in seinem bisherigen Amte mit aufopfernder Hingebung unter

[79]

Die Erbin des Herzens.

Roman von G. Weyl.

(Fortsetzung.)

Er konnte nicht ausreden, die Freiraum hatte das Glas, welches sie tranken von dem silbernen Prästenteller genommen, so angeblickt auf den Tisch gestellt, daß der Inhalt halb den Diener, halb ihr eigenes Kleid überzog.

„Esriede wollte ihr helfen, sie wies das Alles jedoch zurück. — Nichts da, das ist eine Noth, die schon lange Anbruch auf ein kleines Walchener machte, um in den Besitz der Kammerfrau zu wandern, — man muß doch einen scheidlichen Grund haben, um Sachen, an denen man keinen Geschnack mehr findet, abzugeben. Was ich becare, ist da die Arbeit. Gehört sie Dir, Esriede? Dann befrage ich meine Ungeschicklichkeit um so mehr, man ist in Deinen Händen keine Stiderere zu sehen gewohnt. Diana — und Schramm, das post so schlecht. Ich glaube, Graf, es war vor Erredren über Ihr schönes Compliment, daß ich das Glas nicht festhielt!“

„Wunderbar die Gegend und so liebenswürdig die Bemöblung,“ sagte Constance Euphemia und ließ die Vornetzte sinken, „da begriffe ich, warum Du dem einsamen düstern Gartensteine so lange fern kleibst. Walter, selbst — wenn nicht auch das Herz gesprochen hätte. „Ja ja,“ sie wollte scherzen, aber das gelang ihr nur halb, „ma chere ami dort hat mich schon von Allem unterrichtet. Ich sollte zürnen, Walter, daß ich nicht ein Wort von Deinem jungen Glück erfährte — es wäre es nicht eben enschaulbar. Aber nun, nun las mich sie leben, die Arme der letzten echten Gartenstein sind geöffnet, find bereit, sie an das Herz zu ziehen! Meine Freunde ist so rein, so anständig, — endlich eine Wabl, wie Frau von Würring sagt, die Dein Herz ganz ausfüllt. ... waam, lieber Walter, befinde Du daran, das Schloß Deiner Wabl wieder zu beziehen?“

Der blonde, staitliche Mann blieb sonderbar ernst all den freudigen Ausdrücken der Constance gegenüber: ein wehmüthiger Zug glitt über sein Gesicht, als er kurz, fast rauch erwiderte: „Vorläufig nicht, verehrte Kante, vorläufig gar nicht!“

Euphemia sah ihn wie erkaunt an und richtete sich energisch

auf. Das goldene Kreuz hatte sich unter ihrem Dolman hervorgeshoben und glitzte leuchtend in der Sonne.

„Vorläufig nicht?“ wiederholte sie langsam und mit schwerer Betonung. „Aber Walter, das ist ja nicht möglich, darf nicht sein, ist gegen alles Herkommen. Jeder Gartenstein hat mit seiner jungen Gemahlin das Schloß zu beziehen, das ist Bestimmung. Sie ist nur einmal umgeworden worden bei der Wessalliance des letzten Grafen, das kann ja aber gar nicht in Frage kommen.“

„Was nennen Sie Wessalliance, liebe Gräfin?“ fragte Dittlieus scheidende Stimme. „Sie kam — bei einem Gartenstein vor?“

„Weider, — leider,“ seufzte die Stittsdame mit einem Blick zum Himmel. „Ah, man sollte lieber davon schweigen. Es war eine Abenteuerin, die den Grafen bestrift hatte. Eine Ketteite, ein völlig namenloses Geschoß. In der That, es greift mich an.“

Esriede folgte mit Staunen dem Gespräch, sie begriff nicht Dittlie, nicht Walter. Er war bleich und stand mit verdrängten Armen hinter dem Stuhl der Stittsdame; Dittlieus Wangen glühten, sie folgte mit einer Art von dämüonischer Freude dem Gespräch. Sie schlug jetzt den Sonnenstrahl zu und ließ ihn raselnd an der Stittsdame niederlegen; dann richtete sie sich auf und erwiderte:

„Freilich, ein Fled auf dem alten Stammbaum, das erfüllt jede echte, noble denende Seele mit Wehmüth. Nicht wahr, ich gab Ihnen schon eine Beschreibung von Graf Walters erklärter Braut?“

„Die liebenswürdigste, in der That, Walter, aber es bebestimmt mich, sie noch nicht hier zu leben, — ist sie frank?“

„Nur ein wenig capricios, wie alle schönen Mädchen das Recht haben es zu sein,“ sagte Dittlie, während Walter und Esriede bedarrlich schwiegen.

„Als wie gesagt, ich nannte sie schön, armüthig, geistvoll, ist es nicht so, Constance?“

Euphemia ließ einen Blick zu Walter hinübergleiten, in welchem etwas wie mütterliche Stolz lag.

„Ich wüßte es,“ äußerte sie der Freiraum zu, „er konnte nur eine ausgezeichnete Wabl treffen, er kennt alle Pflichten und Borttheile seiner Stellung.“

Dittlie schaute den Diener nach dem Wagen, um ihren Häder zu holen, drehte der hübschen Ansicht den Rücken und sagte zu Esriede:

„Gräfin Stein läßt recht lange warten.“

„Esriede sah den Grafen an; er hatte seine Stellung noch nicht verändert, in seiner Faltung lag zugleich männlicher Trost und hübsche Zurückhaltung; er schien sich mit aller Kraft gegen eine Scene waffnen zu wollen, welche Dittlie mit dämüonischer Freude vorberreite.

Diesebe gewachte nicht allein Walters Wiedertriden, sondern auch Esriedens Verlegenheit; sie wüßte ja nicht, daß das namenlose Fräulein Stein der Verhüchung, eine Grafenkrone in ihre Krone bringen stiden zu dürfen, widerstanden hatte. Es betrübete sie gleich, die schöne Witwe und den Grafen allein zu finden, die seltsame Verlegenheit, in welche Beide geriethen, bestärkte sie dann um so mehr in ihren argwüthigen Gewalten. Esriede und immer Esriede, — sollte sie ihr auch hier wieder den Weg freuzen? müdelos sagen, wo sie selber geboren und man sie, — ab, verhmüthig? nein, das sollte nicht sein, das dürfte nicht sein! Sie machte ja eben jetzt den letzten Versuch, die Karten waren vortreflich gemischt, sie hielt sie sicher in der Hand, langsam eine nach der andern ziehend. Sie wollte es nicht kennen das hübsche Wort, das doch immer wieder in feurigen Lettern vor ihren Augen glühte, — lieber Alles daran setzen, Eore — und — Er sollte eine so tiefe Demüthigung erfahren, das er reuzig, bezugungen zu ihren Hüßen zurückkehre. Jetzt überblicke sie, noch einmal scharf beobachtend, die Situation, dann drückte sie mit einem nachlässigen: „Du erlaubt?“ das an Esriede gerichtet war, auf die silberne Schelle.

„Wir lassen Fräulein Stein bitten,“ sagte sie dem Diener. „Das Fräulein ist in den Wald gegangen!“

Esriedens Gesicht wurde förmlich lönmig, Graf Erbad bis tief in seine Unterlippe. Gewis, sie hatte ihn bemerkt und war vor ihm nicht gefallen, neu, trotzigs gegangen, um nicht unter demselben Dab mit ihm zu sein.

„Ah, in den Wald?“ wiederholte Frau von Würring, „mein Himmel, das ist ja ein unartiger Zufall. Graf, die liebe Constance will uns nur diesen einen Tag schenken, und es wäre doch enschlich, müßte sie abreisen, ohne Ihre Braut

schwierigen Verhältnissen geleistet, eine in der Familie fort-
erbende Erinnerung zu geben, dem einzigen Sohne desselben
den Adel zu verlieren geruht.

Der früherer Gauleuther Dr. Falz wird in Breslau am
11. August treffen, um bei am 12. August stattfindenden
golgenden Hochzeiten seines Onkels, des Kreisgerichts-Direk-
tors Geheimen Justizraths Dr. Ernst Wastler, beizuwohnen.

Der Staatsminister a. D. Campbausen ist am Sonntag
Abend in Berlin eingetroffen.

Der Abgeordnete Freiherr v. Stauffenberg, welcher in
der letzten Zeit einen neuen Krankenfall hatte, begibt sich
zu einer Kur nach Karlsbad.
A. i. b. M. ist in Solbin der Landrats Kubofsky 1847
v. Cranich im Alter von 55 Jahren gestorben. Von 1808
-70 war er Mitglied des norddeutschen, von 1870-73 und
außerdem seit den letzten Wahlen Mitglied des deutschen
Reichstages, wo er der deutsch-conservativen Partei angehörte.
Durch seinen Tod wird das Mandat für den Wahlkreis Land-
sberg-Solbin frei.

Die intensive Hitze der letzten Tage hat nicht nur auf dem
Gebiete der parlamentarischen Parteidiskussionen wiederbare
Schritte vorwärtspressen lassen, auch auf dem Gebiete der
Kirchenpolitik ist eine merkliche sehr stark in Sentenzen-
nachrichten gemacht. Die sämtlichen Correspondenzen und
Blättern werden für eine Verhinderung zwischen Berlin und
Rom fast übereinstimmend ungefähr folgende Grundzüge ver-
breiten:

„Rocetti, der neue apostolische Nuncius in Bayern, wird
den modus vivendi überbringen, wie er zwischen Deutschland
und dem Vatican auf folgenden Grundlagen vereinbart worden
ist: Die Anwendung der Mai-Disciplinargesetze wird auf-
gehoben, dagegen erklart der Vatican den status quo bis zur
Kession der Waage an. Die erkrankten Bischöfe und Gesand-
ten kehren zurück, wenn sie um Begnadigung bitten und sich
verpflichten, sich den bei bürgerlichen Bestimmungen, welche
nicht den geistlichen Vorschriften widerstreben, anzubehalten.
Freie Ausübung der bei Bischöfen gelieferten geistlichen Macht;
Dieselben verbleiben sich, den Staat nicht zu beunruhigen.
Beide Parteien sind im Einverständnis, daß die in den Ge-
richte zu vereinbaren. Der modus vivendi ist mit dem päpstlichen
Nuncius vereinbart worden und es bleibt nur noch die Frage
der Unterzeichnung zu regeln.“

In dieser Fassung können die Friedensbedingungen unmöglich
zur Grundlage einer Verhängung gemacht worden sein.
Was soll es z. B. heißen, die Parteien sind übereingekommen,
die Waage zu geeigneter Zeit zu vereinbaren? Das ist ja
eben der Kernpunkt des Streits, in welchen Punkten diese
Gesetze abzugeben oder aufrecht zu erhalten sind. Ebenso-
wenig ist mit der Verhängung der Vorschriften auf die rein
bürgerlichen Bestimmungen, welche nicht den geistlichen Vor-
schriften widerstreben, anzufangen. Was andere bürgerliche
Gesetze haben die Geistlichen überhaupt im Widerspruch er-
hoben, und der Kernpunkt des Streits ist ja die Frage, ob
die Staatsgesetzgebung sich auch auf das kirchliche Gebiet
erstrecken und kirchliche Vorschriften ungültig machen dürfe.
Die offizielle deutsche Presse läßt sich über diese Grundzüge
noch gar nicht vernehmen. Die „Germania“ dagegen verhält
sich sehr kühl und kritisch. Vielleicht haben wir hier nur
einen von vaticianischer Seite ausgehenden Fühler vor uns,
bzw. Vorfälle, die allerdings der Nuncius Rocetti über-
bringen wird, deren so gut wie bereits gefasste Annahme
seitens der preussischen Regierung aber eine Debatte von
vordem Optimismus ist. In hohem Maße widerspruchsvoll
würde es aber, wenn die Regierung bald eine autoritative zu-
verlässige Mitteilung machte, bis zu welchem Grade diese Ge-
stände begründet sind.

Die Erhebungsstellen für die neuen Steuern, namentlich
für die Tabaksteuer nach Genua, sind bisher nur an-
nähend geklärt worden. Im Bundesrat hat man sich ein-
gehenden Erörterungen darüber nicht entsagen können und die
Resultate derselben waren nicht geeignet, die Freunde über den
finanziellen Erfolg des neuen Systems zu erheben. Gleich
nach dem Abschlusse einer Session wird der Bundesrat
dieser Fragen näher zu treten haben. Wenn nicht alles künftich,
werden sich die Röhren für die Ausführung des Taxir-
stellen, daß es sich als unabweisbare Notwendigkeit heraus-
stellen wird, auf dem besetzten Wege weiter für die Reichs-
finanzen zu sorgen. An der Zustimmung des Reichstages ist
ja nicht zu zweifeln.

Die bairische V Abgeordnete namentlich am Tag sich gegen
-Montag - mit der praktischen Seite der deutschen Zoll-
reform beschäftigt. Bei Beratung der Gehörordnung

begrüßt zu haben. Wie hübsch sagten Sie das vorhin, Ihre
Gestehung - wie war es doch? Die Arme der letzten Jahres-
zeiten würden sich liebend öffnen. . . ach, Sie hatten einen so
raubenden Ton dabei.“

Die Augen des Grafen bligten, aber er hielt noch immer
an sich; Er stierte präsentire, um die peinitische Paufe zu unter-
brechen, der Stiffsamme den Teller mit Confect und fragte
lebenswichtig:

„Dort der kleine kalberweiderte Garten erzeugt vorhin
Ihr Untersee: wollen Sie mir gestatten, Sie hinauszuh-
sehen? Er hat mand' verborgenes Plätzchen, das man von
hier aus nicht bemerkt.“

„Wie gutig Sie sind, liebe Baronin,“ sagte die Stiffsamme
verbindlich und erhob sich, blieb dann aber wieder zögernd
stehen und wandte sich an Walter:

„Cher neveu, ich habe Frau von Birning vorhin nicht recht
verstanden, meine Herden sind ein wenig altert von der Reize
und den neuen Eindrücken. Wie ist es, wann sehe ich Deine
Braut, müßt Du sie nicht beschwichtigen?“

„Wie Comtesse, sie ist ja so schön,“ sie läßt ihren Anbeter
in der That raffiniert, Weis, schmachten. Hörten Sie es denn
nicht? Fraulein Stein ist in den Wald gegangen,“ rief Tiffle
fröhlich verdor.

„Fraulein Stein?“ fragte Euphemia, jedes Wort denkend.
„Aun ja,“ räumte dann Frau von Birning auf und trat
zu ihrem Gatte. „Sie hat einige kleine Vanden, aber sie fin-
den ein Liebender immer hübsch, nicht wahr, Graf? Und der
nicht allein. Sie haben keinen Begriff davon, wie sehr mein
sonst ziemlich launiger alter Gatte Fraulein Stein anorirt.“

„Fraulein Stein?“ kam es nochmals über die schmalen blä-
ulernen Lippen der Stiffsamme, dann schüttelte sie wie abwes-
tend den dünnen Kopf und ließ sich in der Seffel fallen.
„Walter, Graf Walter, Erbach-Partenstein, es schwindelt
vor meinen Blicken, habe ich denn recht gehört?“

Er beugte sich liebevoll zu ihr.
„Ja, Tante Euphemia, völlig recht, bis auf einen Punkt,
den ich später erläutern werde. Consi ist Alles genau so, wie
es Frau von Birning Dir gesagt. Ich habe auch ein schönes,
lebenswichtiges und geistvolles Mädchen geworden, - um Fran-
lein Stein.“

gab der Finanzminister v. Mebel eine überflüssige Dar-
stellung der bairischen Finanzlage und besetzte die in den
Kammern zu erwartenden Anleihe auf rund 25,397,000 M.,
woraus voraussichtlich noch eine Erhöhung der Ausgaben für
autonome Werke, der Vertrag der Zollverein im Reichs werde
später die Verteilung eines Betrages von etwa 95 Millionen an
die Einzelstaaten ergeben, im nächsten Jahre werde zu-
nächst nur auf einen Betrag von 60 Millionen zu rechnen sein,
es würden davon also etwa 11, rest. 7 Millionen auf Bayern
entfallen, so daß für nächstes Jahr ein Defizit von etwa
16 Millionen zu bedenken bleibe. Also trotz der Reformen und
der 7 Millionen aus dem neuen Kollo ein Defizit von
16 Millionen, - wo bleibt da die so vielfach in Aussicht ge-
stellte Herabminderung der direkten Steuern?

In Wilhelmshaven fand am Donnerstag Nachmittag die
Verzierung der bei dem furchtbaren Unfall an Bord des
Artillerieschiffs „König“ zu Tode gekommenen Mann-
schaften, des Derrmatrolen Kunt und der beiden Einjährig-
Freiwilligen Matrosen Blett und Niemann, statt. Die drei
mit Blumen und Kränzen reichgeschmückten Särge wurden von
Bekanntesmannschaften des „König“ getragen, jede Waise
nach mit einer Fahne besetzt, und auf jedem Sarge lag eine
Schild und Selbstergötze des Verstorbenen. Herr Contre-Amiral
Berger, der Kommandant des Artillerieschiffs, Graf v. Hatz, Ober-
Befehlshaber der Flotte und ein zahlreiches Offizierscorps der
Wartmann, sowie Detachements der Matrosenabteilungen und
des Seekadettens folgten dem unter dumpfigem Trommel-
schlag langsam fortschreitenden Trauerzuge. Das Publikum
bemied durch zahlreiche Beteiligung an der Leichenfeier all-
seitige Teilnahme. Die Straßen nach dem neuen Militär-
Kirchhof wie dieser selbst waren von Leidtragenden angefüllt,
die mit Kränzen in Händen den Trauergang verfolgten. Ma-
rineprediger Schöb hielt an der gemeinsamen Gruft eine er-
greifende Predigt, und unter Gebet wurden die Leichen der in
jugendlicher Manneskraft durch verbes Luftlug in ihrem
Verzug zu früh Himmegewandten in die Gruft gesenkt, über die
nach dem ertönen des Orgelsalvens ertönten.

* Den letzten 47 Uralkinderinnen, welchen zum Teil mit
Nüchtheit auf ihr hohes Lebensalter, zum Teil auch, weil sie
kränzlich sind, empfinden noch der Aufenthalt in dem früheren
Insolventenfrauen in Schwabmühl geküßelt, ist die Ver-
einbarung mit dem Reichstagen, die im Verlauf der Beratung von
Bürgernsregeln die Namen, welche bis bisher innegehabt, zu
verlassen.

7. Berlin, 4. August. In mehreren Blättern wird die Be-
hauptung verbreitet, daß die Generalinspektion am 4. October
zusammentreten werde und daß deshalb die Landtagssessionen
bisherens am 2. October vollengezogen sein müßten. Aber auch jetzt
noch sind weder über den Termin für die Wahlen noch über den
für den Zusammentritt der Generalinspektion Beschlüsse gefaßt wor-
den. Jedoch finden zur Zeit Erörterungen statt, in welcher Weise
das nicht gut angehängliche Zusammengehen des Landtags und der
Generalinspektion vermieden werden könne. - Auf den Bericht einer
Kommission der Reichstages-Commissionen über die im Reichstag
regulierten der Minister der öffentlichen Arbeiten für die im Reichstag
des Handels und der Gewerbe sich dahin ausgesprochen,
daß die Bestimmung des § 6 der Gewerbeordnung, wonach
daß die Eisenbahnen Unternehmungen keine Anwendung
findet, die Anwendung des Titel VII der Gewerbeordnung
nicht, welche in der für die Regierung der Eisenbahnen er-
bundenen Fabrikanten und Werkstätten beschäftigt werden, nicht aus-
schließt. Es sind daher auf diese Arbeitet insond die Vorschriften
über die Arbeitsbücher als auch diejenigen über die Beschäftigung
jugendlicher Arbeiter zur Anwendung zu bringen. Die Be-
stimmungen über die Verpflichtung der Gewerbetreibenden
zur Einrichtung von Berufsvereinen für die von dem Gewerbe-
betriebe in den Fabriken und Werkstätten beschäftigten Arbeit-
stellen nicht die geistlichen Anforderungen haben auch auf die
nichtberuflichen Berufsstellen Anwendung, insofern dieselben nach
der Classification der Berufsstellen als Berufsstellen erster und zweiter
Ordnung und höhere Berufsstellen durch das amtlich be-
stimmte Berufsamt als zur Einführung für den Gewerbe-
betriebe mit der Berechtigung der Schlichtungen verbleibt erklärt sind.

8. Garmisch, 2. August. Die höchsten Landtagswahlen
finden am 9. September abzurufen werden. Die
Liberalen rühren sich aber immer noch nicht, dagegen sind die
Conservativen recht hitzig. - Bei einer in diesen Tagen hier
stattgefundenen Aussprechung bei bekanntem Socialdemo-
kraten wurde das von Johann Witt in London herausgegebene
Blatt in diesen Exemplaren vorgelesen. Es sollte sich hierbei
heraus, daß das genannte Blatt abwechselnd die Titel „Froh“,
„Schumann & Comp.“, „Stephan“, „Leffendorf“, „Witter“, „Galen-
burg“, „Der 18. März“, „Jordanberg“, „Wada“, „Der Aragus“,
„Baldadalen“, „Mabrun“, „Galt Aht“, „Die blutige Maiden“,
„Der Dinger“, „Heitlung“, „Nicht Eud“, „Soverietas“, „Der
Fisch“, „Freie Presse“, „Wochenblatt“, „Der Rebel“ führte.
Drei Socialdemokraten wurden verurteilt.

Euphemia ließ seine Hände jurirt.
„Rein, Walter, das ist ja nicht möglich, so ohnegesehen
kann kein Parteinest sein, das ist unmöglich. Ach, ich glaube
im Frieder zu leben,“ und halb gebrochen lehnste sie ihr Haupt
in den Seffel jurirt.

Tiffle blühte mit funkelnden Augen vor sich, - jetzt kam
die Nevanche. Erfride beugte sich zu der Stiffsamme.
„Ich bitte Sie, sich nicht unnötig aufregen zu wollen,“
sagte sie etwas höflich, „ich kann Ihnen die Versicherung
geben, daß die Gefahr, welche dem Stammbaum der Parteinest
drohte, abgewandt worden ist durch -“

Sie konnte nicht ennen, die Stiffsamme hatte mit einem
kräftigen Geiff ihre beiden schlanen Hände gefaßt und hielt
sie fest.

„Was sagen Sie da? Ach, - lassen Sie mir Zeit, es war
zu hart, ich fasse noch nichts!“
Auch Tiffle trat zu der jungen Stiefsotter, eine glühende
Röthe hatte ihr ganzes Gesicht überzogen.

„Ach,“ sagte sie halb laut zwischen den weißen Zähnen her-
vor, „ach, ich verweise.“
Sie maß Walter und Erfride mit zornigen Blicken.
„Ja, ich verweise. Da hat in Hebevoler Sorgfalt an mich
gedacht, ich's nicht so! Graf Erbach, ich gratulire. Sie sind
eines sehr schnellens Befehls der Geschichte fähig, ein anstaunens-
wertes Talent!“

Die Gruppe auf der Terrasse hatte sich unter den letzten
Gesprächen hüßig vom Garten abgewandt, die Sonne war im
Sinken und die letzten glühenden Strahlen, welche über den
Wald hinjuckten, blendeten jetzt heftiger als vorhin das reine
helle Sonnengold.

„Tiffle, - Frau von Birning!“ riefen Erfride und Walter
ängstlich, aber Niemand von ihnen kam dazu, den mit zornigem
Ausdruck begonnenen Satz zu vollenden, denn in demselben
Augenblick öffnete sich die Thür der Halle und in ihrem Rah-
men zeigte sich, vorbeistrich von dem locken flutenden Tages-
gestirn, Hertha's zierliche Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

Salfe, den 5. August.
- Herr Rechtsanwält Wissel in Merseburg ist bei der neuen
Gesichtsorganisation dem Landgericht zu Halle zugewiesen
worden und wird daher hier ein unabhängiges Bureau einrichten.
Sein Hauptbüro sowie sein Wohnitz bleiben jedoch, wie der
„K. Corr.“ meldet, in Merseburg.

- Heute morgen gegen 4 1/2 Uhr rückte unter Batallion mit
fliegendem Spiel ein fechtwütiges Gepäck zu einem
Leibhügar der nach 2 Stunden ab aus. Doleth wird die
18. Art. Brigade, zu welcher das Inf. Reg. Nr. 36 gehört, ein
Vidoual besitzen. Die Kämpfer der einzelnen Regimente
bes. Batallione in ihre resp. Garnitionen erlegt worden sind.
- Wie bis jetzt bekannt, verläßt unter Batallion dequis Theil-
nahme an den diesjährigen Manoevern am 22. Aug. unsere Stadt.

Meteorologische Station.

	4 Aug. 10 H. Ab.	5 Aug. 7 H. Morg.
Barometer Millim.	755.90	757.17
Thermometer Celsius	+ 22.25	+ 19.50
Rel. Feuchtigheit	76.4%	78.1%
Wind	33 1	31 1

5. Aug. 6 Uhr früh. Gestern ein mehr heiterer als früher,
warmer Tag bei schwachen umlaufenden Wolken; das Barometer
war nur geringen Schwankungen unterworfen und hat auch über
den ganzen Tag seinen Stand nicht verändert. Der Nuncius
am 16. August, um 16 H. Raupunkt nach dem
Königshaus. 14. 1. Wasserwärme der Seele: 17, der
Unterarm am 4. Aug. abends: 18.

Wetterber. der Sternwarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.
4. Aug. 8 Uhr morgens. Eine Region niederen Luftdrucks
hatte sich östwärts bis zur Nordsee vorgeschoben und gleichzeitig
das trübte, regnerische Wetter sich östwärts ausgedehnt und
war bis zum westlichen Deutschland fortgeschritten. Nichts
deshalb hielt das felle, heitere und warme Wetter noch an der
Nacht zum 4. abendlicher Gemutter. Sparranda + 19 Seld leicht
wolft, Petersburg + 17 Seldot fill better, Moskau + 11
Nordot leicht bedekt, Stockholm + 17 Seldot leicht halb
bedekt, Memel + 17 Weft fill bedekt, Hamburg + 20 Nordot
mäßig bedekt, Berlin + 20 Seldot fill wolftlos, Breslau + 20
München + 20 fill better, Raffel + 24 Seldot leicht wolft,
Frankfurt + 23 Seldot leicht halb bedekt, Sereid + 22 Nordot
mäßig wolftig. Italien hatte am 2. ganz heiteren Himmel bei
vorherrschendem Nordwind. Rom meldete + 21, Neapel + 25,
Florenz + 25.

* Nachrichten aus Jhede zufolge hat sich in der Nacht zum
4. d. M. dortselbst ein furchtbare Gewitter mit Hagel
entladen und enormen Schaden angerichtet. Drei Stunden
durch hieß das Unwetter an, in der Umgebung wurde vielfach
Feuerschein, durch den Wies wurden Gärten, mehrgewonnen
Nun. Dieß das Unwetter für die Fortsetzung eines entsetzlichen
Gewittersturms, welcher am 3. England heimzuhielt.

Provinzial Nachrichten.

r. Weidenfels, 4. Aug. Gestern feierte der Kriegsv. Verein
in Lützen das Fest seines 30jährigen Bestehens, vom herrlichen
Wetter begünstigt unter außerordentlich großer Teilnahme
auswärtiger Kriegervereine. Der letzteren waren 22 erschienen
und bildeten mit dem Wittenberg Verein einen recht stattlichen Zug.
Der Tag nachmittags 2 Uhr vom Verein local „Kriegsv. v. Weiden-
fels“ an die Hauptstadt der Stadt nach „Gutten Wolf-
Denkmal“ an der Leitzingerhöhe bewegte. Dort nahmen die
Vereine, ihre Frauen an der Spitze, um das Denkmal herum
Aufstellung und sangen unter Begleitung einer Musikkapelle viele
Verse von dem Heide, „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Herr
Superintendent Knapp riefte hierzu eine Rede, auf die sich fest be-
zogen, die die Vereine der Stadt nach der Vertheilung der
Zell. Der im Siegesranz und „34 bin ein Preuze“ bewegten
sich die Vereine, begleitet von einer zahlreicheren Volksmenge,
nach der Stadt zurück, um sich dort den Vergnügungen des Tages
zu widmen. - Heute Mittags passierte ein Maurer hier das In-
gländ, von einem drei Tagen hohen Wa gen gefüllt auf die Straße
zu fahren und abzureisen, vielleicht lebensgefährliche Kavotte-
leistung davon zu tragen.

4. Domstift, 4. Aug. Um 1. Aug. Nachmittag 6 Uhr
erkrankte ein Maler in der Eibe nahe der Strömühle bei
Richtenberg der zum lichtenbaure Nachkommende gehörige
Fünftier Richtenberg von der 12. Comp. des 72. Inf.-Reg. Gestern
Vormittag 11 Uhr wurde der im Jahre verlebende Sohn
deselben durch die Wäler eine vorübergehende Paralyse
ausgelöst und am 1. August das Leben aufgegeben. Man sollte
glauben, daß ein noch so frisch im Gedächtniß befindliches In-
gländ vor Benutzung der gefährlichen Stelle hätte warnen müssen;
nichts desto weniger wurde die alte Nacht Mittag 3 Uhr schon
wieder von mehreren Frauen zum Baden ausgeführt. Unter
denselben befanden sich auch zwei hochanständige Söhne des
Anhaltsaushebers Adel, der eine 15, der andere 12 Jahre alt. Ersterer,
ein Schüler des amnaburger Erziehungsanstalts, dessen Ferien
gesehen abließen, hatte abgedacht und war schon mit Ankleiden be-
schäftigt, als er den Stillen seines jüngeren Bruders vernahm.
Der milde Strom ist ihn dahin,
sein Braut an
Nun nach: - laßt der Strom auch ihn
Und ach! - auch er erkrankt.

Den armen unglücklichen Eltern sind nun von dreizehn Kindern
nur noch drei verblieben. Sieben find eines natürlichen Todes
erstorben, eins ist überfahren und zwei find ertrunken.

C. Garmisch, 3. Aug. Einer gestern Nachmittag einge-
traffenen Kunde die die dem Gutwirth Schummann hier am
19. v. M. gestohlenes heiden Pferde in Burgdorf (Kreis
Lichtenberg) angehalten und zeitlich mit Beschlag belegt. -
Die Raube, welcher ich wegen ihrer Vertheuerung der Jüde-
rentenfelder in einem meiner letzten Berichte Erwähnung that,
ist die der Hysstione (hava sama nach Vinn), eines Schmet-
telings aus der Familie der Salen- oder Pflanzler und ge-
wöhnlich als Gruppe der panzerartigen Vade. Die Länge der
Leibet beträgt etwa 2 Centimeter. Die Vorderfüße find grau-
braun, metallisch schimmernd und marmorirt, es befindet sich
darauf ein goldfarbiges Zeichen, ähnlich dem griechischen Buch-
staben r. Die Raube ist 2-3 Centimeter lang, grau und auf
dem Rücken mit gelblich grünlichen Schuppen besetzt. Unter
demselben befanden sich auch zwei hochanständige Söhne des
Anhaltsaushebers Adel, der eine 15, der andere 12 Jahre alt. Ersterer,
ein Schüler des amnaburger Erziehungsanstalts, dessen Ferien
gesehen abließen, hatte abgedacht und war schon mit Ankleiden be-
schäftigt, als er den Stillen seines jüngeren Bruders vernahm.
Der milde Strom ist ihn dahin,
sein Braut an
Nun nach: - laßt der Strom auch ihn
Und ach! - auch er erkrankt.

4. August. 3. Aug. Trotz einiger Nachforschungen und ver-
schiedener vorgenommenen Beratungen konnte man bis jetzt das
K. u. M. d. h. r. in einem weiten, hohen wolgigen Gebiet, in
das K. u. M. d. h. r. der Wäler Lungensch in Böhmen der Ort
noch nicht habhaft werden, aus welchem Grunde seitens der Ju-
re
auf dem

Eine Parthie

Pa. Herrnhuter Leinen, Stück von 50 Berl. Ellen 21 Mk.

Grosse reinlein. Taschentücher, 2 Dtz. 75 Pfg.

empfecht

Adolf Sternfeld, große Ulrichsstraße 60,

Leinen-, Baumwollenwaaren- und Bettfedern-Handlung.

Hühner-Jagdtoppen

in nur neuen Facons empfecht

M. Bauchwitz, 96 Leipzigerstraße 96.

Copirpressen

in größter Auswahl empfecht

Rudolf Weise, gr. Ulrichsstr. 37.

Die Württembergische Holzwaaren-Manufactur in Esslingen

empfecht hierdurch ihre bereits für 50 feinerer hiesige Neubauten gelieferten

Zug-Jalousien

bester Construction und elegantester Ausstattg.

Filiale in Halle a. S.

Rudolf Weise, große Ulrichsstraße 37.

Schiefer- und Sohlhofer-Platten,

fein geschliffen, zur Belegung von Säulstufen, Böden, Badestuben u. f. w. empfehlen billigst

B. Schmidt & Co.,

große Ulrichsstraße Nr. 37.

Griechische Weine.



Eine Probeflasche derselben mit 12 ganzen Flaschen enthält 12 Sorten Camarite, Corinth, Ella, Kalliste, Vino di Bianco, Vino Santo, Missira, Achaja Malvasier weiss u. roth, Vino Rosé, Moscato und Mavrodaphné

und kostet Flaschen u. Kiste frei M. 19.20.

Zu habe die Weine an den Erzeugungsorten in Griechenland persönlich angekauft und verbürge deren Reinheit und Echtheit. Preisbrochüre auf Wunsch frei.

Ackergemeind.

J. F. Menzer.

Wüller'sche Heilmethode (aus Strichberg a. S.) ist

Veruhung — auf der Durchreise hier am nächsten Sonntag, den 10. August, in Halle im Hotel zur Tulpe, Zimmer Nr. 3, von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr

für chronisch Leidende

zu sprechen. — Besondere werden alle an Gesichtskrankheiten und Schwachzuständen, Nerven, Gicht, Magen, Rücken- und Kopf-Leidende, Epileptie und Innerleibs-Bruch-Befallene auf diese einzig in der Art dahingehende Heilmethode, welche, gestützt auf 50jährige Erfahrung, und 21.000 Heilerfolge, jeden Kranken die möglichsten Garantien zur Hilfe seines Leidens bietet, aufmerksam gemacht.

Tod den Raupen.

Anfragen betreffs des Dohof'schen Raupensammlers sind von den Landwirthen mit der Aufschrift: „Tod den Raupen“ postlagernd Trotha bei Halle a/S., von Maschinenfabriken aber an Herrn Civil-Ingenieur J. Khera in Halle a/S. zu richten.

Gutenberg bei Trotha, den 3. August 1879.

Louis Dehoff.

Einladung.

Die 21. Jahresversammlung der landw. Vereine im II. Verwaltungsbezirk wird am 5. und 6. Sept. a. c. zu Buttstedt abgehalten werden. Alle Vereinsmitglieder, Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft werden hierzu freumb. eingeladen.

Programm.

Freitag den 5. Sept. Vormittag 11 Uhr Hauptversammlung im Weim. Hofe. Nachmittags 3 Uhr Vesper, Abends Concert u. Ball. Sonnabend d. 6. Sept. Vormitt. 9 Uhr Vollenkauer, 10 Uhr Eröffnung der allgemeinen Wirthschaftlichen, Wollerei-, Maschinen- und landw. Produktionsausstellung auf dem Hofplatze, Entree 30 Pfg. Nachmittags Militair-Concert.

Anmeldungen, welche bis zum 24. Aug. erbeten werden, nimmt entgegen für Maschinen und Vieh Herr Betriebsführer Seemann-Buttstedt, für Wollerei- und landw. Geräthe Herr Kaufmann J. Brückner das. Alle Ausstellungsgegenstände sind franco nach Buttstedt zu liefern, die Transportkosten vom Bahnhof bis zum Ausstellungsort trägt der Verein. Wird ein überdachter Raum gewünscht, so ist hierfür für 1 Dtz. 1 Mark Platzmiethe zu entrichten. Für die besten Leistungen in der Wirthschaft sind von Hauptverein 500 Mk. Prämienangebot bewilligt worden. Hervorragende Leistungen in den übrigen Ausstellungsbranchen werden mit Ehrendiplomen bedacht werden.

Lebsten, den 31. Juli 1879.

Dr. H. Huschke.

Staafen in jeder Länge offerirt zu allerbilligsten Preisen

Gustav Messner.

Avis für Herren.

Moderne gut sitzende Oberhemden, Kragen, Manschetten, Shlipse und Cravatten

empfecht in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Adolf Sternfeld,

Leinen-, Baumwollenwaaren-Handlung und Wäsche-Fabrik, große Ulrichsstraße 60.

P. S. Bestellungen auf Oberhemden nach Maß werden in kürzester Zeit unter Garantie ausgeführt.

Schweizerische Unfall-Versich.-Gesellschaft

in Winterthur.

Grund-Capital 5,000,000 Frs.

Unfall-Versicherungen aller Art übernimmt gegen feste und billige Prämien die General-Agentur Halle a/S.

W. Herter, Alter Markt 8.

Bad Wittekind.

Mittwoch den 6. August

Grosses Extra-Concert

(Militairmusik)

von der bedeutend verstärkten Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle verbunden mit

Illumination und bengalischer Beleuchtung des Gartens.

Anfang Abends 6 1/2 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Freyberg's Garten.

Mittwoch den 6. d. M. von Abends 8 Uhr an

Grosses Garten-Concert (Militairmusik)

mit verstärktem Orchester.

Große Garten-Illumination und bengalische Beleuchtung.

Entree 20 Pfg.

Krone, Musikdirector

Gesellschafts-Haus Diemitz.

Heute Mittwoch

Gesellschaftstag.

Fr. Obst- u. Kaffeestuben.

Restaurant Musculus,

Mannichstraße 24 (am alten Markt)

empfecht seine neuen, elegant eingerichteten Localitäten, sowie großen Garten mit großer Colonnade. Fröhlich Früh- und Abend-Stammessen à 30 Pfg. Frische Erdbeerbowle. Lagerbier fr. Reichhaltige Speisestarte.

Wein- und Frühstückstube.

Bekanntmachung.

Die Nachlese (das Aehrenlesen, Karzoffelstoppeln u. a.) auf Aedern innerhalb des hiesigen Amtsbezirks ist verboten.

Trotha, den 2. August 1879.

Der stellvert. Amtsdirektor.

(gez.) Langrod.

In einer Garnisonsstadt der Provinz Sachsen ist ein hohes Seilergeschäft, alle in dieses Fach schlagenden Artikel und gangbaren Sachen sind mit zu übernehmen, jährlicher Ueberzuß 4500 Mark, welches durch Wäcker etidich nachweisen werden kann. Sondervergütung 12,000 Mark. Annehmung quitta. Um augenblicher schleunigst zu verkaufen. Auskunft ertheilt F. W. Oehme, Halberstadt, Breite Weg 11.

Eine gut eingeführte, ältere deutsche Feuerwerk-Geschäft sucht für Halle u. Umgegend einen selbstthätigen cautionen. Agenten. Best. Dir. bei. die Annon.-Expedit. von August Pauli, Magdeburg, sub D. 103.

Wanzentod, Arab. ge-

surlos, giftfrei, sicher! und seine Niede an der Bettwäsche! Bodel nur 50 4 bei

M. Waltgott, Prog.,

gr. Ulrichsstr. 38.

Bier-Niederlage.

Für eine Bier-Niederlage wird in Halle Kellerer u. Stallung gesucht. Offert unter M. B. 100 befragt die Exp. d. Bg.

Wer liefert möglichst geruchloses

Paraffinöl,

oder weiß ein Mittel zu dessen Herstellung anzugeben? Fr. Offerten unter C. 1699 an Hasenstein & Vogler, Annon.-Expedit. in Köln erbeten.

Ein fast neuer, halber-deckter

Rathkammer ist dreiswerth zu verk.

1879? sagt die Exp. d. Bg. 1522

L. Fleischhauer, Juwelier u. pract. Zahnkünstler, Halle a/S., Leipzigerstrasse 71. empfecht sich hiermit bestens.

Plissé

brennt Leipz.-Str. 108 im gold. Löwen.

Gr. Plüschbrennerei Brüderstr. 13

festlegend, sauber, schnell, billig.

Chemische Reinigungs-Anstalt

nur für Herren-Garderobe, auch für

diejele gut ausgebeißt, aufgehängt

schnell und billig in Stand gelehrt von

W. Höhne, Schneidemstr.,

Schulberg 4, d.

Ernst Karras jun.

Markt 25, Waagegebäude,

empfecht sein reichhaltig sortirtes

Stock- u. Pfeifenlager

zu billigen Preisen.

Orchestron

erhien Rang, praktisch gebaut

und jedes beliebige Stück spielend, zu

liefern empfecht sich hier

D. Bucher, Leippig.

Müller-Anstalt im Café Carola,

Schmiedler in Neu-Schönefeld.

Für 13 1/2 ein gutes neues Deckel,

Unterholz und Koffstein zu verkaufen

Schaeferstr. 21, 2. Et. (Wina. Kügel).

Wäbel, Beiten, Wäsche, ger. Kleidung

kauft Frau Dobmann, fr. Ulrichsstr. 1b.

Pressler's Berg.

Heute Mittwoch

grosses Frei-Concert

Anfang 7 Uhr.

Bier hochsein direct aus dem Keller.

Lüderitz's Berg

Heute Mittwoch

fr. Kirsh- und Speckduden.

Berliner Weissbier.

Thieme's Garten.

Heute Mittwoch Abend 7 Uhr

Speckkuchen.

Koltz e-1870.

Stenogr. Verein nach Etzsch.

Wittig 8 Uhr „Gambinus“, Waggasse.

Jahn hoher Turnverein

Sommerturnlocal

„Paradies“

8-10 Uhr Abds. Lebnau.

Der Vorstand.

Für den Infanzentheil verantwörtlich

Dr. König in Halle.

Mit Beilage